

Aus der Stadt Halle

Noch weit von 200 000!

192 000 Einwohner.

Mit einiger Spannung sah man dem Ergebnis der Volkszählung entgegen. Die „fortgeschrittenste Zahl“ hätte uns die Ziffer 197 000 gebracht. Da war's ja möglich, daß wir doch vielleicht schon gang nahe an die 200 000 heran waren. Aber die Zählung bringt eine Enttäufung. Die Fortschreibung hat uns eine um hohe Zahl vorgetäuscht. Die genaue Zählung am 16. d. M. ergibt wenig mehr als 192 000.

Was es ist nichts mit dem schönen Wahn, trotz des Bundes der Kinderreichen, der erstreutlichst gerade bei uns in Halle ein so hübsches Vereinsleben zeigt.

Schade, es wäre so nett gewesen, wo mit neuerdings immer härtere Anstrengungen machen, Halle der Mittelwelt als die Stadt des Wohlens und Wachstums zu zeigen. Wie hätte das den neidischen Nachbarn imponiert, wenn wir unter unser Hauspfeilbündel die dicke runde Ziffer 200 000 hätten ausstrahlen können.

Neulich hatten wir schon im Uebermaß der Hoffnungen angeregt, der Magistrat möge rechtzeitig darauf fassen, wie er wirkungsvoll den 200 000 Bürger ehren könne. Und die Nachbarn hätten aufgeschrien. Aber einen Grund zum Lachen haben sie jetzt trotzdem nicht. Wie sind sie eingestiegen, alle haben ihre Ziffer zu hoch angenommen. Und namentlich die häßlichsten von ihnen, die Magdeburger, die schon prahlerisch die 200 000 herausstießen, haben den größten Reinkauf erlebt.

Sommerfest es ist ein matter Trost. 200 000 ist nun mal die Ziffer, die eine Stadt wie Halle, wenn man an ihrer Betriebsamkeit nicht irre werden soll, haben muß.

Bürger, höret die Signale . . .

Bürgerkommers im Hof der Moritzburg.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß heute Freitag, den 26. d. Mts., der Bürgerkommers im Hof der Moritzburg stattfindet. An die eingeladenen Ehrengäste, sowie an die geladene Bürgerlichkeit ergeht die Bitte, sich recht zahlreich einzufinden.

Unveränderte Juliabiete.

Wie wir von unterrichteter Seite hören, wird die Abiete im Juli unverändert bleiben, also wieder 76 bzw. 72 Prosa. betragen.

Die hallische Teuerungsziffer.

Die hallischen Lebenshaltungsziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 24. Juni 1925 auf der Grundlage der fünfjährigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einseitig, Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben) 1,29 Prosa. (Veränderung gegenüber der Vormoode — Prosa.); 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf 1,25 (—) Prosa.; 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) 1,22 (—) Prosa.; 4. Ernährung 1,34 (—) Prosa.; 5. Heizung und Beleuchtung 1,73 (—) Prosa.; 6. Wohnung 0,79 (—) Prosa.; 7. Bekleidung 1,48 (—) Prosa.; 8. sonstiger Bedarf 1,88 (—) Prosa.

Wetterbericht der Wetterwarte Timenau.

Fortdauer des veränderlichen Wetters. Ueber Nord- und Osturopa liegt weiter tiefer breiter Druck. Die Tiefdruckgebiete über dem Skagerrak und Polen haben sich verlagert und werden erneut trübes und regnerisches Wetter bringen. In Mitteleuropa wird das Wetter zunächst aber veränderlich bleiben.

Vorausgabe für Sonnabend. Veränderlich. Wolkig. Im Norden Regen, im Süden noch vorwiegend trocken.

Die Irrfahrten der Ruheohnordnung.

Noch keine Verständigung zwischen Magistrat und Stadtverordneten-ausschuß. / Die Lohnfrage der Straßenbahner. / Der Haushalts-ausschuß gegen den Arbeitgeberverband der Gemeinden. / Ehren-gabe für alte fähigste Arbeiter.

Der Abhies unter den fähigsten Krag-lagen, der Magistratsantrag über die Ruhe-ohnordnung für fähigste Arbeiter, landete auf seiner Irrfahrt gestern mal wieder im Haushaltsausschuß. Aber ein wid-riges Gescheh trieb ihn von neuem von dannen. Jetzt geht die Fahrt wieder zurück zum Sozialen Ausschuß. Und es wird noch manches Wasser die Saale hinunterfließen, ehe er endlich im Halle das Stadverordneterkollegium.

Die alte Ordnung war durch die Inflation un-wirkfam geworden. Der Magistrat legte vor-längere Zeit eine neue vor. Die Stadverordn-eterberatung wies sie an den Sozialen Ausschuß. Der beschloß, einige wesentliche Ver-änderungen. Den Vor-schlügen des Ausschusses trat der Magistrat nicht bei. Er mußte also eine neue Ordnung aufstellen. Das geschah am 9. Juni. Sie lehnte sich im allgemeinen an die alte Ordnung vom Jahre 1906 an. Gestern im Haushaltsausschuß setzte ihn bei 3 eine umfangreiche Beschwerde ein. Verschiedenen Stadverordneter ging die neue Magistratsvorlage nicht weit genug, dem Magistrat aber gingen die Änderungsanträge, die der Haushalts-ausschuß stellte, zu weit. Der Magistrat machte geltend, daß die Ausschüßbeschlüsse hartes In-teresse daran zeigen, daß die Städte die sozial-nen Maßnahmen nicht überbäumen; man dürfe nicht eine Beantragung der Ruheohnordnung durch die Ausschüßbeschlüsse riskieren. Nach-langer Aussprache ergab sich die Unfruchtbarkeit der Debatte, und so beschloß man denn, trotz

energischen Widerspruch des Magistrats, die Vorlage erst noch einmal dem Sozialen Aus-schuß zuzuleiten. Der Magistrat war darüber nicht erregt.

Auch bei einem anderen Punkt der Tages-ordnung, der die Ehrengabe für die Straßen-bahner betraf, zeigten sich recht starke Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ausschüssen. Man zog den Straßen-bahnerstreik in die Debatte und den Be-schluß der Stadverordneten, eine Gefahren-akademie zu geben. Die Harndürftigkeit des kommunalen Arbeitgeberverbandes, der einer Einigung zwischen der Straßenbahnerverwaltung und dem Personal in der Lohnfrage meidet im Wege steht, wurde scharf beurteilt, obwohl der Magistrat sich für den Standpunkt des Arbeit-geberverbandes einsetzte. Der Ausschuß war nicht davon abzubringen, daß den Forderungen der Straßenbahner eine gewisse Berechtigung innewohne. Da aber kein direkter Antrag vor-lag, konnte er nicht auf dieser Frage weiter Stellung nehmen.

Schließlich wurde der Antrag des Magistrats, aus dem Straßenbahnerpersonal mit 25-jähriger und längerer Tätigkeit eine Ehrengabe von 100 Mark zu bewilligen, angenommen mit einem Aufschub, die Auszahlung auf alle fähigsten Arbeiter, mit 25-jähriger Dienstzeit auszubehalten. Der Magistrat wird aus der Ausprache den Einbruch gewonnen haben, daß der weitaus größte Teil der Stadverordneter eine empfindliche Bührung der Lohnfragen — ob mit oder ohne Zustimmung des Arbeitgeber-verbandes — bringen möchte.

Für den Bauverein für Klein-wohnungen will man im Interesse fleisiger Schaffung neuen Wohnraums Bürger-schaft in Höhe von 197 000 und 48 000 Mark übernehmen.

Die Not der sudetendeutschen Studenten.

Anläßlich der sudetendeutschen Kund-gebung, die der Hochschulrat Deutscher Art, Halle, am kommenden Sonntag in Form einer Plakation vor der Uni-versität 11½ Uhr vormittags, beann-zelt, soll eine Sammlung für sudetendeutsche Studenten stattfinden. Die sich bekanntlich in großer Not befinden. Der auch in Deutschland bekannte deutsch-böhmische Dichter Hans Wastil überwie die Not folgendes:

Wir ahnen garmüht, wie unendlich viel Not von unsrer Praoer deutschen Studenten ver-fällt im Wartes getragen wird. Ein fremdes Wärdien ist ihnen jenseits schwebend, unbekanntes, jugendbrunnen Studententum, das einst in laufend Liebern belungen worden. Nicht genug, daß sie in volksfremden Städten, losgelöst von harter Boden der Heimat, ununter-wehrt von dem beunruhigenden Gaud der Mutter-sprache leben, gebildet bei gelagter und kaum gebildet durch feindliche Gassen, ihren ver-ständlichen Schulen aufzutreten müssen, — der größere Teil unsrer Studenten wohnt in un-geübten, kistlosen, kalten, lebensunwürdigen Räumen, und mancher von ihnen muß sich hin und wieder, tonar die entsetzliche der Frauen Hallen, moort er mooren leben lassen. Wenn uns Deutschen etwas daran liegt, daß unsrer Gefellensabel nicht aussterbe, müssen wir diesem äußerst betrüblichen und für uns selber schmerzhaften Zustand abhelfen. Denn die belle, lebensfähige Flamme des Geistes kann nicht aus einem durch überbare Ent-behrnung geschwundenen, präkristall münden Leib schlaagen: eine durch unablässige Sorgen nieder-gehaltene Seele vermag nicht die freien Flügel zu finden, um das Geistesreich freudig zu durch-schweben, und in Schau und lauffer Arbeit all die Wissensfälle und die Erfindungswaffen an sich zu nehmen, deren Besitz zur Führung und Erlebung des Volkes berufen macht. Mögen

die jungen Menschen den rauen Ernst ihres Zeit-alters beirren! Doch so weit darf es nicht kommen, daß sie sich durchhungern müssen durch ihren Geistesfrühling, und daß sie einst mit ge-brochenem Leib und erlöschter Seele, die immer an das Götliche, nimmer an die Welt glaubt, aus ihren Hochschulräumen hervorgebe.

Sie muß gehoben werden.

Die sudetendeutschen Studenten sollen nicht in lammter Not, in unseitigen Kampf uns-tägliche Brot zerreiben werden! Wir wollen, daß sie hart und menschenwürdig einst ins offene Leben treten, daß sie ihren Flug einst mit gelübten Flügeln bezeugen, Flügel, die kämpfen können und ins Hohe streben. Denn sie sollen, früher eintr, für Volk emporenbeit. Dies erwarten wir von ihnen und dies ver-pflichtet uns zur Hilfe.

Schon wieder ein Meinidsprozess.

Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen den Bäder Ernst Kurt, den Weiden-felder Franz Jahnert und die Witwe Mina Sprung wegen Meinids oder Anstiftung dazu.

In einem Entscheidungsspruch hatte die Ehe-rath Jahnert Unterhaltungsgelehrer geordnet. In dem Streit darüber leitete Jahnert und seine Gelehrte, die Witwe Sprung, einen Me-inids, ebenso der von ihnen angesetztene Zeuge Kurt. Die geistige Verhandlung bestätigte, daß die Aussagen wahrheitswidrig gemessen waren. Kurt war auf drei Monate angeklagt worden. Es wurde erkannt, gegen Kurt auf ein Jahr Zuchthaus, gegen Jahnert auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus, gegen die Witwe Sprung auf ein Jahr Zuchthaus. Letztere Strafe wurde auf Grund des § 157 in vier Monate 15 Tage Gefängnis umgewandelt. Neben das es für alle drei je drei Jahre Ehrverlust.

Bei Kurt und der Sprung wurden 15 Tage, bei Jahnert vier Monate Unterhastungshaft an-geredet. Nach Verhällung von acht Monaten

voll für Jahnert und nach sechs Monaten für Kurt eine dreijährige Bewährungsfrist in Zuchthaus. Für die Sprung wurde die Strafe auf drei Jahre ausgesetzt und der Befehl gegen sie aufgehoben.

1000 Jahre Rhein und Reich.

Festkommers der Rheinländervereinigung Halle in der Moritzburg.

Im Rahmen der hallischen Verbände „Stadt und Land“ fand am Donnerstagabend im Hof der Moritzburg ein Festkommers der Rheinländervereinigung Halle statt. Besorgte Lingen rüderten sich gegen 6 Uhr zum Himmel empor, und die Befürchtung, daß das schöne Fest ins Wasser fallen werde, war grandios.

Auf dem Hof der Moritzburg fand Tisch an Tisch, ringsum das alte Gemauer war schön geschmückt, hinter der Bühne die Banner der verschiedenen Verbände. Herr Gander von der Rheinländervereinigung begrüßte die zahlreichen Gäste sowie die Vertreter der hällischen Behörden, die Herren Stadtrat Dr. Drandner und Stadtverordneter Herr Schulz, sowie die Vertreter der hällischen Vereine. Herr Gander sprach über die Bedeutung der Rheinländervereinigung für die hällischen Städte. Er sprach von dem Jubiläum der Rheinländervereinigung, die nicht nur an Rhein, sondern in allen deutschen Städten abgehalten werden. Sie seien ein Beweis für den Anteil, den das ganze deutsche Volk an dem Leid des Rheinlandes nahm. Er sprach von dem Wort: „Sie sollen sich nicht haben, den freien deutschen Rhein.“

Stadtrat Dr. Drandner sprach hierauf im Namen des Magistrats zu Herzen gehende Worte über die Bedeutung der Rheinländervereinigung für die hällischen Städte. Er sprach von dem Anteil, den das ganze deutsche Volk an dem Leid des Rheinlandes nahm. Er sprach von dem Wort: „Sie sollen sich nicht haben, den freien deutschen Rhein.“

Nach dem allgemeinen Gesang des ersten Veres der Nacht am Rhein brachte der Ringer die Festrede. Er sprach über die Bedeutung der Rheinländervereinigung für die hällischen Städte. Er sprach von dem Anteil, den das ganze deutsche Volk an dem Leid des Rheinlandes nahm. Er sprach von dem Wort: „Sie sollen sich nicht haben, den freien deutschen Rhein.“

Die umfangreiche Festfolge konnte nicht ganz durchgeführt werden, es war zum Glück das Gute. Frau Charlotte Kegel kam, begleitet vom Herrn Direktor Reichmann, mit einem kleinen Ensemble. Herr Gander von der Rheinländervereinigung sprach zu Beginn des Festes einen tief empfindlichen Vortrag, der Gelangener 1911 gab weitere Proben seiner bewährten Gesangs-kunst, reizende Jungs Damen tanzten zum hellen Glänzen der Zuschauer rheinische Volks-tänze und Herr Langmuß vom Stadttheater sprach über die Bedeutung der hällischen Bühnenkünstler aus der „Grün Maria“. Das Ganze umrahmte das schöne Konzert der Bergkapelle; es herrschte Stimmung im besten Sinne.

Dank der Stahlhelmspeisung.

Seit Jahresfrist schon ist die hallische Stahlhelmspeisung unter Leitung des Unterregens Halle für die Armen und Alten der Stadt Halle tätig. Am Mittwoch im Winter warmes und schmackhaftes Essen zu liefern. Das es dem Unter-regen Halle überhaupt möglich war, die ganze Zeit über, auch nachdem die städtische Volksspeisung eingegangen war, sein Hilfswort fort-zusetzen, neben der unermüdbaren Arbeit besonders der hällischen Origanen. Auch heute wieder ist der Untergang in der Lage

„Die Welt wird schöner mit jedem Tack.“

Er reist

Brauner Mädchen-Spangenschuh, sehr gefällig in Form und Ausführung von Größe 27 bis 39, Gr. 29/30 7.50, Gr. 21/23 6 90

Braun echt Chevreau-Damen-Spangenschuh, bevorzugt gekauter Artikel 10 50

Braun Boxkall Damen-1 und 2 Spangenschuhe, sehr preiswert 14 50

Brauner Herren-Halschuh mit braunem Nubuc-Einsatz, vornehme Ausführung 18 50

Reiseschuhe
(Niedertriter in Stoff und Leder)

Sandalen,
Tennis- und Bootsschuhe

Er wandert

Turnschuhe aus kräftigem Segeltuch, mit guter Leder-sohle, bewährte Sportschuhe, sehr billig, Gr. 21 bis 46 2 90

Braune Sandalen, gutes Rind-leder, mit lester oder biegsamer Sohle, von Gr. 21 bis 46 kleine Größen von Gr. 21/23 2 90

Wandor- und Reiseliefer für Herren, Orig.-Goodyear-Well, Braun Boxkall 28.50, hübsch, sehr bequem, in verschiedenen Größen, auch in braun Rindox mit Zwischen-sohle 20 50

Tourenstiefel
für Damen und Herren,
in Sportrindleder mit hoher geschlossener Leiste, vollkommen sportgerechte Ausführung, sehr preiswert.

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Halle (Saale)
Schmeerstraße 1.

